

## 5.0

Sybille Große

# Sprachnormierung und Sprachkritik im Französischen

**Abstract.** Wenngleich das Konzept der Sprachnormenkritik selbst in der französischen (Wissenschafts-) Tradition nicht verankert ist, werden Sprachnormen in Frankreich in laienlinguistischer, philologischer und linguistischer Perspektive über die Jahrhunderte puristisch und präskriptiv diskutiert. Dies impliziert eine negative Bewertung zahlreicher Varianten des Sprachgebrauchs. Im Artikel wird dargelegt, welche Schwerpunkte die Sprachnormendiskussion seit dem 17. Jahrhundert prägten: Ist anfangs der ‚*bon usage*‘ das den Diskurs bestimmende Konzept, rückt im 18. Jahrhundert und während der Französischen Revolution die Frage der angemessenen Umsetzung politischer und sozialer Ideen durch Sprache in der Debatte des *abus des mots* in den Mittelpunkt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wird der Zugang zur Schriftsprache durch die systematische Alphabetisierung erweitert. Zugleich tritt die Diskrepanz zwischen Normanspruch und Sprachwirklichkeit zutage (*crise du français*). Schwerpunkte der Sprachnormendiskussion im 20. Jahrhundert sind die Orthographie, die Lexik (Neologismen, Anglizismen), die Morphosyntax (z. B. Gebrauch des *subjonctif*) sowie die Phonologie (Diskussion um notwendige und unnütze Formen der *liaison*).

### Keywords

Sprachnormendiskussion, guter Sprachgebrauch, Französische Revolution, Sprachmissbrauch, Krise des Französischen

## Allgemein

Das Konzept der Sprachnormenkritik selbst ist in der französischen (Wissenschafts-)Tradition nicht verankert, wenngleich die Diskussion sprachlicher Normen, im Spannungsfeld von Deskription, Präskription und Purismus, in Frankreich über Jahrhunderte hinweg bis heute eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz genießt.

Die Erörterung von Normen auf unterschiedlichen Sprachebenen (mit Schwerpunkt auf der Morphologie, Syntax und Orthographie) und in unterschiedlichen diskursiven Traditionen wird in Frankreich seit dem 17. Jahrhundert von der Diskussion über den „guten Sprachgebrauch“ (*bon usage*) begleitet.

Das Konzept des ‚*bon usage*‘ bleibt bis in das 21. Jahrhundert für die Sprachnormendiskussion in Frankreich und in der Frankophonie bestimmend. Grammatiken und Wörterbücher des Französischen sind für den

Rückgriff auf die Standardnorm bedeutsam, nicht jedoch als Ausdruck der Sprachnormendiskussion selbst. Die für Frankreich typische Form der Sprachnormendiskussion sind die *Remarques*, welche unterhaltsam und ohne Rückgriff auf eine linguistische Terminologie sprachliche Normen diskutieren und sich dabei an der Standardnorm orientieren. Ausgangspunkt ihrer Erörterung ist stets ein zweifelhafter Sprachgebrauch (*usage douteux*). Die im 17. und 18. Jahrhundert beliebten *Remarques* werden in Form von Sprachchroniken fortgeführt.

Wenngleich die *Académie française* als Normierungsinstanz über ein hohes Prestige verfügt, greift sie in der Regel als Institution in die Sprachnormendiskussion selbst nicht ein.

Die Sprachnormendiskussion reicht in Frankreich von der Bewertung einzelner Gebrauchsvarianten bis zur Ausprägung von Stereotypen wie das Konzept der Klarheit der französischen Sprache (*clarté*), das die Idee der gedanklichen Klarheit sowie der Klarheit des sprachlichen Ausdrucks (Reichtum des Vokabulars, natürliche Wortfolge) aufgreift und in den Bereich des Mythos bzw. *imaginaire linguistique* einzuordnen ist.

## Historisch

Mit der Übernahme des Französischen für die Mehrzahl der Diskurstraditionen im 16. Jahrhundert erreicht die Sprachnormendiskussion (z. B. Henri Estienne *Devx Dialogves Du nouueau langage François, italianizé, & autrement desguizé, principalement entre les courtisans de ce temps* [1578]) ihren ersten Höhepunkt, wobei zwei Bereiche der Diskussion bedeutsam sind: Der Ausbau und die Bereicherung der französischen Sprache und ihres Lexeminventars durch Entlehnungen aus anderen Sprachen und Fachterminologien (z. B. aus dem Latein) sowie die Kontroverse um die Graphie des Französischen (phonologisches versus etymologisches Prinzip).

Im 17. Jahrhundert erfasst die Diskussion von Sprachfragen und in Teilen auch Sprachnormen weite Kreise Gebildeter (Kultur der privaten Zirkel und Salons). Allerdings geht die Diskussion um den Standard und um den von Claude Favre de Vaugelas in seinen *Remarques sur la langue françoise* (1647) proklamierten *bon usage* (in Abgrenzung zum *mauvais usage*) als Standardnorm des Französischen mit der Beschränkung sprachlicher Ausdrucksmittel einher (Klare 1999) (z. B. Zurückweisung von populären

oder regionalen Varianten). Die Diskussion einzelner Varianten wird in den *Remarques* mit der Angabe des Grades normativer Akzeptanz verbunden, in Teilen aber auch in den Formeln *il faut dire/écrire/prononcer/mettre* oder *on ne dira pas/point* (*man muss sagen/schreiben/ausprechen/gebrauchen* oder *man wird nicht sagen*) resumiert.

Außergewöhnlich im Konzept Vaugelas' ist die differenzierte Zuschreibung von Normierungsentitäten für den mündlichen Sprachgebrauch (*la cour* – der gesamte französische Königshof) und den schriftlichen Sprachgebrauch (die guten Autoren – *les bons auteurs*). Durch die Einordnung des *bon usage* als Standard werden in der Folge diaphasische und diastratische Varianten systematisch abgewertet.

Im Verlauf der französischen Revolution kommt es temporär zu einem in Teilen radikalen Umbau sprachlicher Strategien (z. B. in der Anrede und den Titularen – Begrenzung auf *citoyen/citoyenne* – Bürger/Bürgerinnen) und zu einer Intensivierung der Diskussion von Sprachnormen und sprachlicher Angemessenheit. Die Frage der angemessenen Umsetzung politischer und sozialer Ideen durch Sprache gipfelt im Verlauf des 18. Jahrhunderts in der Debatte des *abus des mots*.

Durch die im 19. Jahrhundert beginnende systematische Alphabetisierung wird der Zugang zur Schriftsprache in der französischen Sprachgemeinschaft umfassend erweitert. Aus diesem Grund verzeichnet die Zahl der Publikationen, die den Sprachgebrauch lehren und die Standardnorm diskutieren, einen hohen Zuwachs. Gleichzeitig wird die Diskrepanz zwischen Normanspruch und Sprachwirklichkeit immer offensichtlicher. Ausdruck dessen ist die proklamierte *crise du français* (1. Periode 1860–1870, 2. Periode 1920–1930). An der Diskussion um die *crise du français* beteiligen sich sowohl Laien als auch Linguisten (z. B. Henri Frei und seine *Grammaire des fautes* 1929).

Einen besonderen Ausdruck findet die Sprachnormendiskussion schließlich in den *chroniques de langue* (Sprachchroniken und Sprachkolumnen), welche in den 20er bis 60er Jahren des 20. Jahrhunderts über eine außergewöhnliche Verbreitung in Tageszeitungen und Rundfunksendungen verfügen und in Frankreich nicht selten von französischen Linguisten produziert werden (Marcel Cohen oder Robert Le Bidois).

## Gegenwärtig

Schwerpunkte der Sprachnormendiskussion im 20. Jahrhundert sind die Orthographie, die Lexik (Neologismen, Anglizismen), die Morphosyntax (z. B. Gebrauch des *subjonctif*) und die Phonologie (Diskussion um notwendige und unnütze Formen der *liaison*). Die einzelnen Diskussionsgegenstände sind in unterschiedlichem Maße sprachlich-strukturell, sozial oder politisch-ideologisch motiviert. Während die Diskussion um die Orthographie des Französischen durch die über Jahrhunderte nicht erfolgte graphische Angleichung an den sprachlichen Wandel bedingt ist, wird die Feminisierung von Berufsbezeichnungen (*féminisation*) in besonderem Maße von der Genderdiskussion und -forschung sowie den Debatten um die *Political Correctness* getragen. Die öffentliche Diskussion von Neologismen sowie der Übernahme englischer Lexeme in das Französische ist demgegenüber von der Angst vor Sprachverfall sowie von dem Verlust sprachlicher Klarheit geprägt.

In dem Bereich der Lexik und Pragmatik wird die Sprachnormendiskussion von der Diskussion über die Sprachgesetzgebung (*Loi Bas-Lauriol* 1975; *Loi Toubon* 1994) überlagert.

Kennzeichnend für die Beteiligung französischer Linguisten an der Sprachnormendiskussion der letzten Jahrzehnte ist ihre retrospektive Sicht, mit der sie die weit gefächerte populäre bzw. laienlinguistische Sprachnormendiskussion allein kommentieren, Diskussionen sprachlicher Normen indes nur höchst selten initiieren.

Sprachnormen werden in laienlinguistischer, philologischer und linguistischer Perspektive über die Jahrhunderte in Frankreich puristisch und präskriptiv diskutiert. Dies impliziert eine negative Bewertung zahlreicher Varianten des Sprachgebrauchs. Die Gründe dieser präskriptiven Ausrichtung der Sprachnormendiskussion sind in der mangelnden Loslösung von der im 17. Jahrhundert erfolgten Idealisierung des *bon usage* als Basis der Präskription und in der ungenügenden Repräsentation der Unterschiede geschriebener und gesprochener Sprachproduktion sowie des Sprachwandels zu suchen.

## Literatur

- Ayres-Bennett, Wendy/Seijido, Magali (2011): *Remarques et observations sur la langue française: Histoire et évolution d'un genre*, Paris: Classiques Garnier.
- Bédard, Édith/Maurais, Jacques (Hg.) (1983): *La norme linguistique*. Québec: Conseil de la langue française.
- Caron, Philippe (Hg.) (2004): *Les Remarqueurs sur la langue française du XVI<sup>e</sup> siècle à nos jours*. Rennes: La licorne.
- Klare, Johannes (1999): Sprachpolitik und Sprachpflege in Frankreich – gestern und heute. In: Scharnhorst, Jürgen (Hg.): *Sprachkultur und Sprachgeschichte. Herausbildung und Förderung von Sprachbewußtsein und wissenschaftlicher Sprachpflege in Europa*. Frankfurt am Main: Lang, S. 13–45.
- Osthus, Dietmar (2015): Linguistique populaire et chroniques de langue. In: Polzin-Haumann, Claudia/Schweickard, Wolfgang (Hg.): *Manuel de linguistique française*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 160–170.
- Rey, Alain (1972): Usages, jugements et prescriptions linguistiques. In: *Langue française* 16, S. 4–28.
- Rey, Alain/Duval, Frédéric/Siouffi, Gilles (2007): *Mille ans de langue française, histoire d'une passion*. Paris: Perrin.
- Siouffi, Gilles (1995): *Le «genie de la langue française» à l'âge classique*. Paris: Université de Paris IV.
- Siouffi, Gilles/Steuckardt, Agnès (Hg.) (2007): *Les linguistes et la norme. Aspects normatifs du discours linguistique*. Bern: Lang.
- Steuckardt, Agnès (2001): *L'abus des mots, des Lumières à la Révolution*. In: Siouffi, Gilles/Steuckardt, Agnès (Hg.): *La norme lexicale*, Montpellier: Publications de l'Université de Montpellier 3, S. 177–196.
- Swiggers, Pierre (1987): *À l'ombre de la clarté française*. In: *Langue française* 75, S. 5–21.